

Bei all dieser praktischen Betätigung wurde auch die belehrende und wissenschaftliche Seite der Ornithologie nicht vernachlässigt. Wir nennen hier die jeweiligen Sonntags früh um 6 Uhr stattfindende Frühjahrsexkursionen nach dem bekannten Beobachtungsplatz Haltingen-Märkt und den Ausflug nach dem Grenzacherhorn zur Beobachtung des Alpenmanerläufers. Vorträge und Referate hielten ab: Herr G. Imhof: „Ornithologisches aus Südamerika“. „Ameisenvögel“. „Über die geographische Verbeitung fliegender Tiere“ und Herr Prof. Rud. Burkhardt: „Das Problem des antarktischen Schöpfungs-Zentrums vom Standpunkte der Ornithologie“. ferner Herr A. Stähelin-Bischoff: „Mitteilungen über Pampashühner“. Der erste Vortrag behandelte die Entstehungsgeschichte und die Leistungen des von unserem Landsmanne Dr. Göldi geleiteten naturwissenschaftlichen Institute in Pará (Brasilien). Dr. Göldi hat vor einiger Zeit eine „Naturgeschichte der Vögel Brasiliens“ herausgegeben, der nun ein Supplementband „Album de Aves Amazonicas“, hergestellt vom polygraphischen Institut Zürich, folgt. Auf den zahlreichen Expeditionen, die sich oft weit ins Innere des Landes erstreckten, wurden durch Göldis Forschertätigkeit 250 neue Arten und 20 neue Gattungen entdeckt. Dr. Gottfried Hagmann (ältester Sohn des Direktors des Zoolog. Garten in Basel), seit mehreren Jahren als Assistent für Zoologie am Museum Göldi tätig, gibt uns in seiner Arbeit: „Der zoologische Garten in Pará (Brasilien) mit besonderer Berücksichtigung der Tierbeschaffung, Frankfurt 1901“ eine Zusammenstellung der lebenden Tiere des Tiergartens. Derselbe beherbergte seit seinem Entstehen über 60 Säugetiere, zirka 130 Vogelarten, 30 verschiedene Reptilien, ungefähr 10 Amphibien und etwa ebensoviel seltenere Süßwasserfische.

Im 2. Referat berichtet Hr. Imhof über „H. Meerwarth: Ameisenvögel. Ornith. Monatschrift 1901, Nr. 7 und 8.“ Unter Ameisenvögel versteht man 3 südamerikanische Vögel, 2 Sperlingsvögel und eine Kuckucksart, diese nähren sich jedoch nicht von Ameisen, sondern folgen den wandernden Heeren der Ameisen, um dabei die durch letztere aufgeschreckten Kerbtiere zu erbeuten. Im 3. Berichte referiert der Vortragende über eine hervorragende Arbeit des Prof. Rud. Burkhardt, in welcher uns der Verfasser über die naturgeschichtlichen Beziehungen einiger anatomisch interessanten Vogelfamilien Auskunft gibt. In den „Mitteilungen über Pampashühner“ teilt Herr Aug. Stähelin-Bischoff seine Erfahrungen über Einbürgerungsversuche mit dem argentinischen Steisshuhn (*Rhynchotus rufescens*) mit. Um dieses interessante Huhn erfolgreich züchten zu können, müssen im Gegensatz zu allen andern Hühnerarten einer Henne stets mehre Hähne beigeesellt werden, da die letztern brüten und führen, während das Weibchen sich mit dem Eierlegen begnügt. — In der Sitzung vom 23. März 1902 demonstrierte Hr. Imhof eine kürzlich in Ungarn geschossene, ausgestopfte hahnenfedrige Fasanenhenne, die sich durch sehr schönes Gefieder auszeichnete. Wir werden vielleicht später noch auf den einten oder andern im vorstehenden genannten Vortrag zurückkommen. D.

Kleinere Mitteilungen.

Ein Truthahn als Kindsmörder. In dem unweit von Mailand gelogenen Dörfchen Corbetta spielte sich vor einigen Tagen ein schrecklicher Vorfall ab. In dem zu ebener Erde sich befindlichen Zimmer eines dortigen Bauernhofes stand die Türe offen, während ein wenige Wochen alter Säugling nach italienischer Sitte oder Unsitte mit Bändern ganz umwickelt in der Wiege lag. Die Mutter des Kindes arbeitete auf dem benachbarten Felde, ohne an etwas Böses zu denken. Zurückgekehrt, fand sie zu ihrem Entsetzen das arme kleine Geschöpf mit blutigen leeren Augenhöhlen und einen grossen Truthahn neben ihm, der mit seinem scharfen Schnabel dem bedauernswerten Kinde, das sich wegen der festen

Umhüllung nicht rühren konnte, die Augen ausgehackt und sie verzehrt hatte. Das Kind starb nach wenigen Stunden. („Der Oberaargauer“.)

Ein eigenartiger Kenner der Vogelwelt scheint der „ornithologische Mitarbeiter“ der „Berliner Börsenzeitung“ zu sein, wofür nachstehende Notiz, welche die „M. N. N.“ dem Redaktionsbriefkasten erstgenannter Zeitung entnommen haben, den Beweis liefert:

„*Alte Abonnentin in Treuenbrietzen.* Unser ornithologische Mitarbeiter lässt Ihnen sagen: Ihr Kanarienvogel hat offenbar den Pips. Lassen Sie ihn morgens und abends mit Kali chloricum gurgeln und hüssen Sie ihm stündlich einen Esslöffel Rotwein ein.“